

**KLAUS BREMEN**

**UNS NEU  
UMEINANDER  
KÜMMERN**

**IDEEN ZUM KÜNFTIGEN**

**SOZIALEN STAAT**

# Worum es geht

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich möchte Sie einladen, sich – noch einmal oder auch neu (?) – mit dem Sozialstaat in Deutschland zu beschäftigen.

Die jüngsten Krisen- und Katastrophen-Ereignisse wie die SARS-CoV-2-Pandemie oder die Jahrhundertflut 2021 in der Eifel und an der Ahr haben eindringlich vor Augen geführt, dass der Klimawandel nicht allein Angelegenheit von Umwelt- und Klimaschützer\*innen ist, sondern immer auch schon unsere Arbeit im sozialen Bereich – und übergreifend - die soziale Infrastruktur und den heutigen Sozialstaat betrifft.

Für den sozialen Bereich ergeben sich mit den Klima- und Natur-Veränderungen ganz eigene Herausforderungen. Die beiden Stress-Tests durch Pandemie und Flut-Katastrophe haben zugleich die Probleme offengelegt, die die Institutionen und ihre Akteure mit qualitativ sich verändernden Herausforderungen haben.

Dabei verfügt Deutschland mit einem entwickelten Sozialstaat, mit seinen rechtlichen und institutionellen Grundlagen und einem hohen Sozialbudget grundsätzlich über enorme Ressourcen, um krisenhaft verlaufende Veränderungen von Klima und Natur auch in ihren sozialen und gesellschaftlichen Wirkungen zu begegnen.

Aber: Der soziale Bereich und übergreifend die soziale Infrastruktur und der heutige Sozialstaat, Institutionen und die Akteure, sind tatsächlich nicht vorbereitet und so aufgestellt, dass sie den Menschen und der Bevölkerung in den Herausforderungen durch den Klimawandel passgenaue und höchstmögliche Unterstützung bieten könnten. |

In meinem Buch frage ich daher: Was müssen wir denn tun, um die Arbeit im sozialen Bereich weiterzuentwickeln und den heutigen Sozialstaat und die soziale Infrastruktur als Ressource in anderen Zeiten nutzen zu können?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht nur die Angelegenheit von Sozialstaats-Experten und -Expertinnen, Sozialpolitiker\*innen oder Verwaltungen: Sie geht die Nutzer\*innen sozialer Dienste und Einrichtungen genauso an wie die dort Beschäftigten. Und sie geht die Bürger\*innen und die Bevölkerung an, aus deren Arbeitsleistungen sich der Sozialstaat wesentlich mitfinanziert.

Ich gehe davon aus, dass sozialtechnologische Änderungen, Reparaturen und Anpassungen in einzelnen Bereichen des traditionellen Sozialstaats nicht ausreichen, um die eigentlich vorhandenen Ressourcen für die Bewältigung neuer sozialer Herausforderungen zu aktivieren und um die Bevölkerung in einem langen Lauf durch Zeiten der Klima- und Naturveränderungen zu unterstützen.

Dafür braucht es einen anderen sozialen Staat.

Der traditionelle Sozialstaat in Deutschland hat sich in rd. 140 Jahren schrittweise entwickelt und dort, wo sich Gruppen fanden, die vermochten, soziale Probleme und Anliegen zum Gegenstand sozialpolitischer Entscheidungen zu machen.

Heute zeigt schon ein kurzer Blick die schon länger bestehende Gestaltungsdefizite und Wirkungsgrenzen des traditionellen Sozialstaats: Mit den Alters-Veränderungen in der Bevölkerung, mit dem veränderten Familien- und Berufsleben oder mit der Inklusion sind dem traditionellen Sozialstaat soziale Aufgaben zugefallen, zu deren Lösung sich die Institutionen und Akteure im heutigen Sozialstaat bislang als nur begrenzt fähig erwiesen haben.

Es sind aber nun einmal Aufgaben, die sich weder innerhalb der Privatsphäre der Menschen noch allein über Märkte, sondern nur sozial und gesellschaftlich lösen lassen. Trotz vieler Diskussionen über den demografischen Wandel sind auch nach drei Jahrzehnten sozialstaatliche Angebote und Handlungsmöglichkeiten für ältere Menschen rar geblieben, die sie unterstützen, die Altersphase sinnerfüllt und mit Lebensqualität zu erleben. Das lässt nicht nur ihr gesellschaftliches Potential ungenutzt, sondern führt auch zu Einsamkeit und Altersdepression.

Vergleichbare Phänomene von Einsamkeit lassen sich mittlerweile auch bei Jugendlichen und jungen Menschen und in der Gesellschaft

insgesamt feststellen. Bedeutsame Felder des heutigen Sozialstaats wie die Pflege in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen machen heute vor allem durch Personalnot und unzufriedene Mitarbeiter\*innen-Teams von sich reden.

Anstatt in die Angebotsqualität von Kitas und das Potential früher Bildung und einer gemeinsamen Entwicklungsförderung für die kommenden Generationen zu investieren, verausgabt der Staat erhebliche Fördermittel in eine Entlastung von Familien-Budgets- die Beitragsfreiheit für Eltern hat derzeit Priorität. Von dieser Entlastung bei den Kita-Beiträgen profitieren dann auch jene Mittel- und Oberschichts-Familien, die ohnehin die Kita nutzen und die auch die Mittel dafür haben.

Stattdessen auch in den Kitas: Mangel an qualifiziertem Personal und stark belastete Kita-Teams, die keine Zeit mehr aufbringen können für die eigene Weiterqualifizierung.

Eine nähere historische Betrachtung zeigt: Der heutige Sozialstaat wurzelt als traditioneller Sozialstaat in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des 19. Jahrhunderts. Es ist die Zeit, in der sich in Deutschland die Kapitalorientierte Produktion herausbildet und sich der universale Gebrauch von Geld als Zugang zu den notwendigen Lebensressourcen in der Waren-Gesellschaft durchsetzt.

In dieser frühen Entwicklungsperiode sorgt der traditionelle Sozialstaat durch Geld-Leistungen und Zahlungen aus der gesetzlichen Sozialversicherung dafür, dass die Lebens- und Existenz-Grundlagen von Arbeiter\*innen und abhängig Beschäftigte gesichert bleiben, zum Beispiel, wenn aufgrund einer Krankheit der Lohn ausfällt.

Es ist nicht nur dieser historische Gründungsimpuls, der bis heute den traditionellen Sozialstaat prägt: Da sich die Art des Wirtschaftens nicht grundlegend verändert hat, bleibt die Sicherung der Lebens- und Existenz-Grundlagen großer Gruppen in der Gesellschaft über Geld-Leistungen weiterhin bedeutsame Aufgabe des Sozialstaats.

Diese soziale Realität spiegelt sich darin, dass der traditionelle Sozialstaat bis heute vor allem ein Sozialstaat der Geld-Leistungen ist. Das schlägt sich nicht nur in der Bedeutung der Sozialversicherungen (Kranken- Pflege, Arbeitslosen- und Renten-Versicherung) und

dem institutionellen Aufbau nieder, sondern auch in seiner politischen Legitimation beim Wahlvolk.

Im 20. Jahrhundert tritt neben das Geld-Leistungsgeschehen zunehmend eine andere Aufgabe: Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs und auch aufgrund der sozialen Folgen des 1. Weltkriegs nimmt sich der traditionelle Sozialstaat akuter Lebenssorge-Aufgaben an, zum Beispiel als Betreuung und Pflege von Kindern und Jugendlichen oder mit der Versorgung von kranken und alten Menschen.

Das sind persönliche soziale Leistungen, die Face-To-Face erbracht werden: Sie werden mehr und mehr professionalisiert und von dafür ausgebildeten Menschen ausgeführt.

Die Lebenssorge-Tätigkeiten werden „additiv“ dem vorhandenen Geld-Leistungsgeschehen im traditionellen Sozialstaat hinzugefügt und so entsteht ein „Nebeneinander“ von Geldleistungen als Existenzsicherung und Lebenssorge-Tätigkeiten als persönlichen sozialen Leistungen: ein Mix im Leistungsgeschehen des traditionellen Sozialstaats, um das bis heute die Verteilungskämpfe geführt werden.

Um als Unterstützung der Bevölkerung im langen Lauf durch Zeiten der Klima- und Naturveränderungen zu wirken, werden solche immer wieder im Einzelfall geführten Verteilungskämpfe zunehmend kontraproduktiv.

Der Klimawandel stellt den sozialen Bereich jetzt vor die grundlegende Aufgabe, eine neue Entwicklungsepoche des traditionellen Sozialstaats zu einem künftigen sozialen Staat einzuleiten, der sich in auf der Höhe der gesellschaftlichen Entwicklung zu bewegen vermag.

Das erfordert einen deutlichen Innovationsschub für das Leistungsgeschehen, für Organisation und Institutionen des traditionellen Sozialstaats und das Selbstverständnis seiner Akteure. Vor allem bedarf der künftige soziale Staat einer Leitidee, die sich an den veränderten Aufgaben in einer Periode von Klima- und Natur-Veränderungen orientiert.

Mit diesem Buch schlage ich eine solche Leitidee vor:

*Zeiten von Natur- und Klima-Veränderungen und damit vermutlich verbundene Krisen- und Katastrophen-Ereignisse werden wir als Gesellschaft und Bevölkerung meistern, wenn wir uns neu umeinander kümmern*

*Sich neu umeinander kümmern - diese Leitidee ist weder moralischer Appell noch eine idealistische Aufforderung an den Einzelnen: Es ist der notwendige Wechsel der Perspektive für die Ausgestaltung des künftigen sozialen Staats.*

Uns neu umeinander kümmern - das sind die Lebenssorge (care) und Lebenssorge-Tätigkeiten als Gestaltungsmuster des sozialen Staats.

In einer durch den Klimawandel geforderten Gesellschaft begegnen wir uns in der Lebenssorge als selbst bedürftige Natur-Wesen: Die Praxis der Lebenssorge kann so soziale Grundlage werden auch für einen anderen Umgang mit der äußeren Natur.

Der lange Lauf durch eine Epoche von Klima- und Natur-Veränderungen wird von der Bevölkerung fordern, eigene Gewohnheiten zu verändern und sich auf das Leben in einer Welt einzustellen, deren natürliche und klimatische Ressourcen endlich sind und zugleich - bedroht.

Gewohnheiten ändern sich aber nicht allein durch gute und schöne Gedanken und Absichten.

Gewohnheiten ändern sich im gemeinsamen Handeln mit anderen Menschen und mit den sozialen Erfahrungen aus diesem Handeln. Uns neu umeinander kümmern erschafft eine soziale Realität, die andere Gewohnheiten ermöglicht und unterstützt.

Für den langen Lauf und Zeiten der Veränderung brauchen die Menschen zugleich einen sicheren und verlässlichen Rahmen. Für beides, das gemeinsame Handeln und den sicheren Rahmen, kann eine veränderte Architektur des künftigen sozialen Staats Grundlagen und Räume schaffen:

- Zum Beispiel dadurch, dass die persönlichen sozialen Dienstleistungen und die Dienste und Einrichtungen in der Betreuung, Behandlung und Pflege Nutzer\*innen-orientiert, verlässlich und widerstandsfähig gegen Klima-Krisen ausgestaltet werden. Wesentliche Grundvoraussetzung dafür: ausreichend ausgestattete Mitarbeiter\*innen-Teams. Der künftige soziale Staat wird zum sozialen Dienstleistungs-Staat werden müssen, in dessen Leistungszentrum künftig die persönlichen sozialen Dienstleistungen stehen.
- Der neue soziale Staat sollte über eine bundesweite Infrastruktur zur Anregung und Unterstützung sozialen Engagements, der Selbsthilfe und Selbstorganisation verfügen - über Menschen, die die Kompetenzen und das Know-how haben, andere Menschen mit anderen Menschen zusammenzubringen und Gruppen und Gemeinschaften in Krisen mit ihrem Rat zur Seite zu stehen.
- Der künftige soziale Staat sollte ein digital verwaltetes Solidarisches Grundeinkommen als Existenzsicherung seiner Bürger\*innen einführen und dazu die Zusammenführung von Geldleistungen weiter betreiben. Solidarisches Grundeinkommen - auch im künftigen sozialen Staat muss es beim Prinzip der Gegenseitigkeit und der Solidarität bleiben. Ein nicht an Gegenseitigkeit und Solidarität geknüpftes Grundeinkommen ohne weitere Bedingungen läuft Gefahr, der Illusion aufzusitzen, dass Geld und die individuelle Nachfrage-Möglichkeit auf Waren- und Dienstleistungsmärkten allein schon die Universallösung für einen Sozialstaat der Zukunft seien.

In diesem Buch begründe ich, warum wir eine neue Periode der Entwicklung eines künftigen sozialen Staats brauchen und stelle dazu meine Anregungen und Ideen näher vor.

Das Buch ist mein Fazit aus langjährigen Erfahrungen in meiner eigenen Arbeit im sozialen Bereich. Es beruht auf dem persönlichen Luxus, in einer „4. Karriere“ im Alter unabhängig und frei von Lobby-Interessen argumentieren zu können. (Ausdrückliche Ausnahme davon ist der Kita-Bereich: Da bin ich „Lobbyist“ und parteiisch.) Dieses Buch ist keine wissenschaftliche Abhandlung und auch kein Rezeptheft: Mit meinen Beispielen und Geschichten will ich Sie als

Leserin und Leser in Ihrer sozialen Phantasie und Kreativität anregen, sich selbst mit der Innovation und Weiterentwicklung der Arbeit im sozialen Bereich zu beschäftigen - als Mitarbeiter\*in sozialer Diensten und Einrichtungen und in einem sozialen Beruf, als Nutzer\*in der Leistungen des heutigen Sozialstaats, als interessierte\*r Akteur\*in aus der Wissenschaft oder der Politik.

Uns neu umeinander kümmern - es wäre wunderbar, wenn das für Sie erst einmal heißen würde: An Ihrem Arbeitsplatz und in Ihren sozialen Netzen aktiv zu werden für einen sozialen Staat in unserem Land, mit dem wir gemeinsam eine herausfordernde Zukunft gestalten können.

März 2022

A handwritten signature in black ink, reading "Klaus Jauer". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the end.